

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend · Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Ercheim Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich 80 Pfennig frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich RM. 2.40 ohne Bestellgeld. Geschäftsstelle: Frankfurt a. M. 10 892.



Anzeigenpreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 80 Pfennig. Gegründet 1863. · Geschäftslokal: Ede Gartenstraße. · Telefon Nr. 109.

Der „Oberurseler Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Ausgabe von Frühkartoffeln.
 Mittwoch, den 11. September, vormittags von 8 bis 11 Uhr: Buchstabe L, U, V, Z, W. 1-30 Eppsteinteller.
 Mittwoch, den 11. September, vormittags von 8 bis 11 Uhr: Buchstabe B. 31 bis Schluß Volksschulteller.
 Jede Person erhält 20 Pfund. 3 Pfund gelten als Ersatz für den Fortfall der Fleischration in der Woche ab 9. September.
 Da bei der letzten Ausgabe der Preis zu hoch angelegt war, werden dieses Mal 7 Pfund gratis ausgegeben. Es sind bei dieser Ausgabe also nur 13 Pfund zu bezahlen.
 Preis pro Pfund 11 Pfennig.
 Bezahlung im Gasthaus „zur Rose“.
 Diejenigen Personen, welche bei der letzten Ausgabe keine Kartoffeln geholt haben, haben bei dieser Ausgabe für 20 Pfund zu bezahlen.
 Die Kartoffeln können nur in dem Keller abgeholt werden, der für den betreffenden Buchstaben bestimmt ist.
 Die Ausgabe für die übrigen Buchstaben wird am Mittwoch bekannt gegeben.
 Oberursel (Taunus), den 6. September 1918.
 Der Magistrat: J. B. Rengel.

Waldholz betreffend.

Die Abfuhrscheine für das auf Grund der Bekanntmachung vom 30. August bestellte Holz sind Dienstag, den 10. September und Mittwoch, den 11. September zwischen 8 bis 12 Uhr vormittags an der Stadtkasse einzulösen. Die Abfuhr hat alsbald zu erfolgen.
 Oberursel (Taunus), den 6. September 1918.
 Der Magistrat: J. B. Rengel.

Jugendliche Personen betreffend.

Es wird hiermit wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Orten, (Besuch des Kinos) in der Zeit vom 1. März bis 1. Oktober nach 9 Uhr abends, verboten ist.
 Wer ohne Begleitung seiner Eltern oder deren Stellvertreter, nach 9 Uhr an den bezeichneten Orten betroffen wird, macht sich strafbar und wird unmissverständlich zur gerichtlichen Anzeige gebracht.
 Oberursel (Taunus), den 30. August 1918.
 Der Magistrat: J. B. Rengel.

Verordnung betreffend Ausfuhrverbot von Ziegen.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. September 1915 in Verbindung mit der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 607 und 728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden für den Bezirk des Obertaunuskreises folgendes angeordnet:
 § 1.
 Die Ausfuhr von Ziegen zu Schlachtzwecken und von Fleisch geschlachteter Ziegen aus dem Obertaunuskreise ist verboten.
 § 2.
 Ziegen zu Schlachtzwecken dürfen nur mit Genehmigung des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses aus dem Obertaunuskreise ausgeführt werden. Diese Genehmigung wird erteilt, wenn folgende Nachweise erbracht sind:
 1. Bescheinigung des Bürgermeisters des Verkaufsortes, daß das verkaufte Tier wirklich als Zuchttier zu betrachten ist.
 2. Bescheinigung des Bürgermeisters des Ankaufsortes und des zuständigen Landratsamtes, daß der Ankäufer das Tier zu Zuchtzwecken gebraucht und in der Lage ist, das Tier halten zu können.
 § 3.
 Zuwiderhandlungen gegen das Ausfuhrverbot werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
 § 4.
 Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
 Bad Homburg v. d. G., den 3. September 1918.
 Der Kreis-Ausschuh des Obertaunuskreises.

Die Ortsbehörden erjude ich um weitere Veröffentlichung dieser Verordnung. Die Beachtung des Ausfuhrverbots ist polizeilich zu überwachen.
 Bad Homburg v. d. G., den 3. September 1918.
 Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
 von Marx.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht. Abgeschlagene feindliche Angriffe.

Großes Hauptquartier, 9. September 1918. (W. I. S. Amtlich.)
Schlicher Kriegsschauplatz.
 Die feindlichen Kämpfe nördlich vom Ploegsteert-Walde und am Va Passier-Kanal nördlich von Armentières griff der Feind von neuem an; wir wiesen ihn ab und machten Gefangene.
 Im Kanal-Abchnitt Armentières-Havrincourt Artillerietätigkeit und Erdstöße. Südlich der Straße Peronne-Cambrai leitete der Feind seine Angriffe unter Einsatz weiterer Kräfte gegen die Linie Gouzeaucourt-Géchy nördlich von Tonnay fort; sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsere Vortruppen verwehrt gegen Überlegenheit des Feindes das Vordringen über St. Simon und den Crozat-Kanal. Erdstöße nördlich zwischen Oise und Ailette. Zwischen Ailette und Aisne brach der Feind nach mehrfachen vergeblichen Teilangriffen gegen Abend zu geschlossener Angriff vor; er wurde auf der ganzen Front teilweise im Nahkampf und durch Gegenstöße kräftig abgewiesen.
 Zwischen Aisne und Vesle scheiterten Teilangriffe, in der Champagne Teilvorstöße des Gegners.
 Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Namur vorrückte, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.
 Im Angriff wurden an den deutschen Fronten 365 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsere Flugabwehrgeschäfte, und 53 festballonartig abgeschossen. Dagegen sind 251 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgesetzt.
 Wir haben im Kampf 143 Flugzeuge und 86 Festballone verloren.
 Der Erste Generalquartiermeister:
 Ludendorff.

Englische Massenverluste.

(S) In ungeschickten englischen Frontschlachten wird, wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus dem Haag gemeldet wird, weit weniger von dem Geländegewinn als von den ungedeckten Verlusten der Fronttruppen gesprochen, die sie in den Kämpfen beiderseits erlitten, bei Gueyneppe und Cambrai aufzuweisen haben. Dort haben sie die größten Verluste seit Kriegsbeginn erlitten. Man berichtet, daß die Manchester-Regimenter in der Gegend von Warrancourt und Thiepval über zwei Drittel ihrer Kampfkräfte verloren, daß die Kings Company of the Grenadier Guards bei drei vergeblichen Bajonettangriffen auf deutsche Stellungen nördlich von Nord bis auf ein geringes Restchen aufgegeben wurde, daß ferner die schneidigen North-Bromwich-Schützen eine weitere Rille schlucken mußten, wobei von den Regimenten fast die ganze Kadette verloren gingen, da die Unterführer der Tradition gemäß die Mannschaften in den Kampf führen mußten. Das sind nur kleine Epochen aus den furchtbaren Massenschlachten, die zwischen Arras und Lens geschlagen wurden, aus dem Programm des Marschalls Foch durchzuführen. Die Männer der ewigen Jugend, so heißt es in einem Bericht aus Paris, blühen über alle Maßen. Amerikaner sind wohl da, aber die Engländer müssen den Sieg erzwingen. Den schottischen Kerntruppen, die überall das Letzte hergeben mußten, ist gründlich aufgegeben worden. Doch der Jubel aus England dauerte ununterbrochen fort, da man einmal laut einem Londoner Nachrichtenbericht die größten Anstrengungen im Gange sind, um die Deutschen aus Nordfrankreich hinauszuswerfen. Ueber die ungedeckten Verluste der Ueberseetruppen wird mit Abicht wenig gesprochen. Die Kanadier bleiben noch wie vor die Stammbude. Der Angriff auf Cambrai und Tonnay kostete den eingeleiteten kanadischen Divisionen eine Einbuße von rund 4000 Mann. Wie man die Bescheren aufzählen wird, ist noch nicht bekannt.

Die Trümmer des Schlachtfeldes an der Somme.

Kopenhagen, 9. September. Der dänische Hauptmann Lederschjöld, der als Kriegsbereitschafter der „Politiken“ an der englischen Front weilte, hat den Schlachtfeldern der letzten Wochen einen Besuch abgestattet und schildert seine Eindrücke folgendermaßen:
 Das Kampfgebiet der Somme-Schlacht ist keine Landschaft mehr, sondern lediglich ein Schlachtfeld, das nur noch rein strategische Bedeutung besitzt. Es gibt in diesem Gelände keinen einzigen grünen Baum mehr; nur schwarze, zerklüftete Stämme sind noch vorhanden. In den Dörfern ist nicht ein Stein auf dem anderen geblieben. Selbst mit Hilfe der Landkarte ist es nicht möglich, die Ueberreste der einzelnen Ortschaften zu erkennen. Die einzige Veränderung seit März 1918 besteht darin, daß die Deutschen den alten Minenort bei La Boisselle zu einer Gallerie gewaltiger Festungsanlagen ausgebaut haben. Selbst die alten Tunnels von 1916 liegen noch immer zerbrochen an den Straßenrändern. Die Stadt selbst besteht nur noch aus Ruinen. Im Herbst war im Orte gut bekannt, konnte aber als einzige Ruine nur mehr die Kirche identifizieren.

Die Jarien darf Rußland verlassen.

Wajel, 10. September. Die „Nat.-Ztg.“ meldet nach dem „Journal des Debats“ aus Madrid: Nach einer offiziellen Bestätigung hat die Jarien die Bedingungen der bolschewistischen Regierung angenommen und auf alle Ansprüche bezüglich des finanziellen Nachlasses des Jaren im In- und Auslande für sich und ihre Rechtsnachfolger verzichtet, worauf die Erlaubnis zur Ausreise gegeben wurde. Der königliche Hof in Madrid befahl die Bereinigung des königlichen Schlosses in San Sebastian.

512 Erschießungen. Die Antwort auf die Anschläge.

Petersburg, 10. September. (S. I. S. Amtlich.) Meldung der Wiener R. A. Tel.-Börse. Amtlich wird mitgeteilt: Bisher wurden für die Ermordung Urischts 512 sogenannte Gegenrevolutionäre, darunter 10 rechte Sozialrevolutionäre, erschossen. Die Namen der Erschossenen wurden bisher nicht veröffentlicht.
 Die erste Liste der im Falle von neuen Mordanschlägen zu erschickenden Geiseln wurde veröffentlicht. Sie umfaßt 121 Namen, meist ehemalige Offiziere, darunter die Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch, Paul Alexandrowitsch, Nikolai Michailowitsch, Georg Michailowitsch und Gabriel Konstantinowitsch, ferner Berdowski (Kriegsminister unter Alexenski), Bakischinski (Minister unter Alexenski), Fürst Schadowitski, einige bedeutendere Bankiers, einige feindliche Offiziere und rechte Sozialrevolutionäre, der ehemalige Festungsbefehlshaber (Befehlshaber der Festung), der Kavalleriechefkommandant Kachitschewski, der Kommandant des 16. Artilleriekorps General Baranow, der Kommandant des ersten Gardekorps Graf Botal, Graf Sobello, Generalleutnant Komarow und die Generale Kimmelow und Toll.

Der Seekrieg.

Berlin, 9. September. (W. I. S. Amtlich.) Unsere U-Boote versenkten im Sperrgebiet des Mittelmeeres 17 000 Tonnentorpedos.
 Handelsflotten, darunter den beladenen englischen Munitionstransportdampfer „Marie Suzanne“ (3106 Tonnentorpedos) im Ägäischen Meer, den französischen Transportdampfer „Yema“ (1491 Tonnentorpedos) auf der Reise von Marseille nach dem Ägäischen Meer und den französischen Postdampfer „Blaton“ (1709 Tonnentorpedos) auf dem Wege von Frankreich nach Korsika. Mit diesem gingen noch einer feindlichen Zeitungsmeldung 500 Soldaten unter. Ein deutsches U-Boot drang in den durch Torpedos geschützten Hafen „Stavros“ (Ägäis) ein und erzielte einen Torpedotreffer auf einen englischen Kreuzer der „Aurore“-Klasse (5700 Tonnen). Trotz heftiger Gegenwehr gelang es dem U-Boot, unbeschadet den Hafen wieder zu verlassen.
 Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Legte Meldungen.

Berlin, 10. September. (S. I. S. Amtlich.) In der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Mitteilung von der Beendigung des Großen Krieges erfahren wir, daß der Verurteilte seine 6 Monate betragende Gefängnisstrafe bis auf den Rest von ein und einem halben Monat, der in eine Geldstrafe von 30 000 Mark umgewandelt worden ist, herabsetzt hat. Der Verurteilte wurde aus der Strafbast entlassen, nachdem der Gefängnisarzt seine, zufolge einer schweren Erkrankung eingetretene Untauglichkeit, festgestellt hatte.
 Berlin, 10. September. (Priv.-Tel.) Laut „Berl. Vol.-Anz.“ ist die italienisch-schweizerische Grenze gestern nach längerer Sperrung wieder geöffnet worden.
 Berlin, 10. September. (Priv.-Tel.) Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird aus Lugano gemeldet: Der „Corriere della Sera“ meldet die Abreise des Majors Dr. Damm, des Chefs des amerikanischen Armeekorps 102, von Rio de Janeiro nach Italien. Mit ihm reisen 43 Ärzte, 10 barmherzige Schwestern, 100 patentierte Krankenpflegerinnen und 200 Krankenpfleger. Das Korps mit Zubehör für mindestens 100 Betten ist bereits in Italien eingetroffen.
 Berlin, 10. September. (Priv.-Tel.) Dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge sehen die Berliner Städtischen Behörden, wie aus einer Verfügung der hiesigen Schuldeputation an die Leiter der Gemeindefunkeln hervorgeht, einer baldigen Auflösung des Abgeordnetenhanfes entgegen.
 Berlin, 10. September. (Priv.-Tel.) Wie dem „Berl. Vol.-Anzeiger“ aus Götting berichtet wird, wurde in der Göttinger Feinde der Wärburger Hilsförster Hilsman ermordeit aufgefunden. Er ist vermutlich von Einbrechern ermordeit worden, die er beim Teilen der Beute aus einem Einbruch überfallen hatte.

Mahnwort eines Feldgrauen an die Heimat.

Ein Frontsoldat, der einer Division angehört, die den Vormarsch an die Marine mitgemacht hat und jetzt an den Abwechslungen zwischen Sonne und Nässe teilnimmt, schreibt uns einen Brief, dessen Inhalt manchem vielleicht nicht lieblich ins Ohr klingen wird; trotzdem möchten wir nicht unterlassen, ihn ungekürzt zum Ausdruck zu bringen. Er lautet:
 „Wunder erzählt man aus der Heimat: Nervosität, Kleinmut, Pessimismus sind im Publikum verbreitet und machen sich in allerlei halbtönen Gerüchten Luft. Und jetzt muß schon mit dem schmerzlichen Gedächtnis der Straßendrohungen gegen die Stimmungsüberdeber eingeleitet werden. Wir an der Front lassen uns an den Kopf, wenn wir das lesen, und fragen: „Zum Donnerwetter! Können die zu Hause nicht froh sein, daß sie ihr warmes Bett haben, und daß wir hier draußen unser Bettchen tun, um den Feind von der Heimat abzuwehren? Ist das etwa ein Kompliment für uns, die wir uns Jahr um Jahr mit den Feinden herumschlagen, wenn es jetzt auf einmal heißt: wir können nicht mehr, wir sind am Ende unserer Kraft? Haben wir deshalb die russische Dampfwaage zertrümmert und den Osten frei gemacht, damit man jetzt, anstatt sich darüber zu freuen, sich in Klagen über die Zukunft ergeht? Ja, was wollen denn wir sagen, die wir doch sicherlich die Hauptwürde zu tragen haben, aber trotzdem den Kopf nicht hängen lassen, sondern in voller Ueberzeugung, daß es sich jetzt nur um eine vorübergehende Kampfsperiode handelt, in aller Ruhe den Augenblick abwarten, wo sich das Blattchen wieder wendet. Zah es etwa schon aus uns unser Vaterland, als die Kassenhorden vor Krakau standen und jeden Augenblick in Zerschellen einzufallen drohten, und als Dindenburg die Front zurücknahm bis nahe an die Grenze von Losen? Ist die Lage auch jetzt nur im entferntesten mit der von damals zu vergleichen? Ist der Feind an unserer Grenze? Sehen wir nicht umgekehrt selber tief in Feindesland, gedeckt durch den berühmten

Hindenburg-Ball, der sich schon einmal aufs glänzendste bewährt hat und jetzt bald zu neuer Geltung kommen wird?

Bahrhaftig, man kann es Männern wie Hindenburg und Ludendorff nicht verdenken, wenn ihnen angesichts einer so wenig dankbaren Gestattung, wie sie in der jetzigen Wiesmaderlei zum Ausdruck kommt, die Galle ins Blut steigt...

Zum Donnerwetter also: Kopf hoch!!!

Apr.

Lokales.

Achtung! Weinverbraucher! Die Bezugsvereinigung des deutschen Holzgewerbes hat für die sechste Lieferungsperiode die Anmeldebogen ausgegeben...

Die Geißel der Menschheit, der große Kultur- und Aufklärungsfilm gelangt am Samstag und Sonntag im 'Bären' zur Vorführung. Auch in den Frankfurter Lichtspieltheatern wurde der Film schon gegeben...

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt. Die durch die Beschlüsse der beiden Kommunalparlamente in Wiesbaden und Kassel im Mai d. J. errichtete Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden...

Beanstandete Erbsmittel. Die Polizeiverwaltung schreibt uns: Das Erbsmittel 'E-Erbs' (Hersteller F. W. Thraenhardt, Hof i. B.) wurde durch das Nahrungsmittel-überwachungsamt beanstandet...

Schiffahrtsweg Weiser-Rain-Donau. Aus Minden, wird berichtet: Die hier tagende Hauptversammlung des Weiser-Rain-Donau-Schiffahrtswegvereins...

Der Arbeiter kann den Abtreibung nicht erzwingen. Bekanntlich darf auf Grund der Kriegsgesetze ein Arbeiter seine Stellung nicht eher verlassen, als bis er einen Abtreibung erhalten hat...

In nächster Nummer beginnen wir mit einem neuen Roman Ohne dich kein Glück von H. Courths-Mahler. Die Verfasserin, eine Meisterin des Familienromans verleiht ihren Werken durch köstliche und gemütsvolle Charaktereigenschaften einen besonderen Reiz.

Eine gerechte Ohrfeige. An einer Haltestelle der städtischen in Saarbrücken standen neben anderen Wartenden auch ein Feldwebel mit einem kriegsgefangenen englischen Offizier...

Papierpreis und Tagespresse.

Der Verein deutscher Zeitungswirter beruft am 11. September eine allgemeine Versammlung der deutschen Zeitungswirter nach Berlin ein, um über das Thema: 'Papierpreis und Tagespresse' zu beraten...

Sie schaute ihn an wie einen Menschen, der tiefste Verachtung verdient, aber gleich darauf sah ihn auch schon wieder ein warmer Strahl voll vergebender Liebe aus ihren sanften blauen Augen...

'Und deine Photographie, die in des Junkers Zimmer stand, gabst du ihm auch nicht?' 'Nein, ich weiß nichts von der Photographie. Besitz er sie, so hat er sie sich gekauft.'

'O Agnes, kannst du mir vergeben? Süßes, liebes Mädchen, wie habe ich an dir gesündigt! Meine Kerven waren so erregt, vergieb mir!'

Und sie wehrte ihm nicht, daß er ihre lebende Gestalt an sich zog und ihr Antlitz mit glühenden Küßen bedeckte, viel untrüger noch, als in der schönsten Stunde ihres Lebens, als er ihr seine Liebe bekränzte.

Sie hatten einander wieder. Als Roland aufgestanden war, da trat Erwin ihm jubelnd entgegen, umarmte ihn, begrüßte ihn und bat ihn um seinen väterlichen Segen.

Der Viedermann wußte nicht, wie ihm geschah, wo ihm der Kopf stand, sah bald den jungen Freund, bald Agnes an und vergoß helle Freudentränen, während er ihre Hände ineinander legte...

Unter dem strahlenden Christbaum fand Erwin denn auch,

Aus Aach und Fern.

Homburg v. d. S. Die hiesige Aktienbrauerei vorm. A. Mejer, ist in den Besitz der Brauerei Binding A.-G. in Frankfurt a. M. übergegangen.

Arnoldsheim i. T. Die Wirtschaftsgebäude des Einwohners Heinrich Benzler wurden samt allen Vorräten und einer Fiege durch einen Brand eingeeicht.

Uffingen. Ein in Deutschland außerordentlich seltener Pilz, die weiße Trüffel, wurde von Schülern der Realschule unserer Stadt gefunden. Sie erreicht unter günstigen Ernährungsverhältnissen die Größe eines Kinderkopfes...

Freudenheim a. M. In großer Kümmeris geriet eine hiesige Familie, deren einzige 15jährige Tochter vor jüdischen Wochen spurlos verschwunden war. Da alle Anstrengungen der Familie, ihre Tochter wieder aufzufinden, resultatlos verliefen, wandte sich die besorgte Mutter an eine Frankfurter Detektiv-Konkurrenz...

Frankfurt a. M. In einzelnen Stadtteilen, besonders in dem Häuserblock zwischen Ränker Landstraße und Erdbaustraße, sind in letzter Zeit zahlreiche Ruhestörungen vorgekommen, die auf den Genuß unreifen Obstes zurückgeführt werden...

Von der Bergstraße. Um sich gegen die Hamster zu schützen, ordnete das Bürgermeisteramt in Heppenheim eine Prämie von 30 Pfennig für jeden erschlagenen und eingelieferten Hamster an.

Kassel. Junge Burden zerstörten auf der Strecke von Kassel nach Felsburg die Hochspannungsleitungen der Ueberlandzentrale. Infolgedessen sind circa 30 Ortschaften, die in dem Nebereich liegen, seit einigen Tagen ohne Licht und Kraft.

Wolfsagen. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Gemeinden zwei Kaffeler Handwerker beobachtet, die von der Nachtsicht kommend, Klumpenarbeiten anmachten und Kessel, sowie sonstiges Hausgeschirr stießen. Der Zuspruch war sehr groß. Geld nahmen die Leute nicht, sie ließen sich vielmehr mit Eiern bezahlen...

Königswinter. Herren, die dem Wein wohl zu reichlich zugesprochen, und folglich mit ihrem wiesigen Geld prunkten, fielen einem Gauner in die Finger, der es fertig brachte, einem betrunkenen Herrn am Rhein unterhalb der Tombergstraße seine Brieftasche gewaltsam zu entreißen...

Aus Thüringen. Mit Hörnerklang brachten die Schüler der Knabenvolksschule in Arnstadt auf bekränzttem Wagen den 1000. Zentner des von ihnen gesammelten Laubes ein. Die Schule hat dafür bisher über 6300 Mark ausgezahlt.

Göttingen. Eine Frau wollte sich zum zweitenmale verheiraten. Es fehlte ihr der Hochzeitsmännchen. Sie schloß darum mit einem falschen Schlüssel den Keller ihres Hauswirts auf und stahl 53 Büchsen Fleisch- und Gemüsekonserven gemeinschaftlich mit ihrer 23 Jahre alten Tochter. Wegen schweren Diebstahls wurde die Mutter zu einem Jahr drei Monaten, die Tochter zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Göttingen. Einen Fußtritt ins Gesicht hatte ein wegen Körperverletzung vorbehafteter 54 Jahre alter Zimmermann seiner Frau verjagt und war deshalb vom Schöffengericht Minden zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Seine Verurteilung wurde von der Göttinger Ferienstrafkammer verworfen. Der Mann ist 30 Jahre verheiratet und hat 14 Kinder.

Rüthen. Vergangene Nacht wurde bei dem Landwirt Schmitt eingebracht, ein Schwein und Schube gestohlen. Da die Diebe das Schwein abschlachteten, führten die Blutspuren nach den Tätern. Bereits heute Mittag wurden sie ausfindig gemacht. Es sind zwei junge verheiratete Männer.

München. Zur Bekämpfung des Schleichhandels mit Vieh wird in Bayern in sogenannter Viehklaster eingeführt. In

was die Frau Oberst ihm geschenkt. Außer einem überaus herzlichen Brief, in dem sie ihm wegen der Schuld ihres Sohnes, durch die er unschuldig verdächtigt worden war, um Verzeihung bat, waren eine sehr wertvolle Stuhuhhr und verschiedene kostbare Kleinigkeiten als ähnerer Entschädigung für ihn bestimmt. Was ihn aber von allen Geschenken der gütigen Frau Oberst am meisten freute, war die ihm im Brief ebenfalls eröffnete Aussicht auf eine gut besoldete Stellung in ihren Diensten, die es ihm ermöglichte, seine holde Braut nach kurzer Zeit als Gattin zum Altar zu führen.

Ja, eine frohere Weihnacht als die diesjährige war in Waldwiese niemals zuvor gefeiert worden.

Die Frau Oberst von Schulzenhof hatte fröhliche Kinder atmer Leute unter dem Weihnachtsbaum um sich geschart und empfand in ihrer Mitte am heiligen Abend den Schmerz um den verlorenen Sohn weniger bitter.

Fraulein Agathe war zum ersten Male aufgestanden und fühlte sich heute als glückliche Braut, denn Doktor Kalan hatte um ihre Hand geworben. So wurde das Christfest auch für sie zu einem besonders freudigen in diesem Jahr.

Fern der Heimat aber quälte zu dieser Stunde das böse Gewissen einen Verbannten, dem kein Christbaum strahlte. Bieleicht bereute er seine Schuld von Herzen und verwünschte sein verlorenes Leben, vielleicht schuf der heilige Abend einen neuen Menschen aus Udo von Schulzenhof.

In seiner Heimat erhielt man erst viele Jahre später die Kunde, daß er in Indien arm und elend gestorben wäre.

— Ende. —

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blumde.

55) Nachdruck verboten.

Sie tritt schnell vor den Spiegel, plättet die Schürze, ordnet ihr Haar und will hinausgehen.

Selbst kommt der Rittmeister v. Stolten, der seinen Besuch ja schon mehrmals angekündigt hat!

Nein, der ist es nicht.

'Gott im Himmel — Erwin!'

Ja, Erwin Audorp steht, weiß wie ein Schneemann, im Flur, entledigt sich hastig seines Ueberrocks, wischt den Schnee aus dem geröteten, heißen Gesicht, sieht das geliebte Mädchen in höchster Ueberraschung voll ängstlicher Erwartung vor sich, schaut ihm in die fragenden Kinderaugen und findet kein Wort. In ihm aber fährt es: 'Du tatest Agnes schweres, nie wieder gutzumachendes Unrecht, indem du auch nur eine Sekunde an ihrer Unschuld gezweifelt hast! Sie ist rein wie ein Engel, sie wird die Treue niemals brechen.'

Und dann tritt er näher und stammelnd kommt es über seine Lippen: 'Fraulein Roland — nur eine einzige Frage gestatten Sie mir: Der Mann, der Sie an jenem Abend, als ich zurückkehrte und Ihnen bis in die Nähe des Kapenberges gefolgt war, umarmte und küßte — der Mann war Ihr Vater und nicht — Udo von Schulzenhof? — Agnes, ich habe mich getäuscht, nicht wahr?'

dieser Gattin denn in beständiger nur be... ten. I sich gl... nachwo... bayeris... Mü... Passau... bayeris... genen... leam... Barju... Frei... bei der... Berlin... sprech... Justitu... Dabei... schlagm... zwei... Weiere... und de... Ziegler... Kott... legten... ionen... nen St... daß hie... im We... heler... wollte... Karl... des Sto... briefes... ten, da... die den... erworbe... Zimmere... stellte e... der Fra... # C... von etw... Rheintal... und sol... schlagm... # D... die Hoch... tochter... tag den... und die... reichen... fühlte i... durch, k... Festbrat... Mit ran... der Per... # E... Königl... madung... — Wä... lung sta... bedorree... Abzug d... # F... # G... ihre Bo... Auswei... eine St... fest war... jors. D... giere an... weigen z... der 'St... # H... daß in... von Pe... Partei... baden... Verred... läigen... Eigentu... Ausübun... ren To... sehen m... handelt... trafen... sie nun... durch V... Anfälle... Mitleid... gegen B... liegt un... wiederh... brecher... sieren... täuschen... dem Ha... umbedg... hielten... leben fr... befreien... strafen...

Landwirtschaftliches.

Tomaten müssen jetzt im September reifen. Um das zu erreichen, schneide man alle überflüssigen Blätter zurück und ab. Die Früchte erhalten nun alles Licht. Zu bemerken ist, daß an jedem Stängel ein Blatt zum Wasserziehen sitzen bleiben muß. Ueberflüssige Spitzen, auch wenn sie noch wieder reichlich Blüten ansetzen, entfernt man natürlich auch. Die ganze Kraft der Pflanze muß jetzt den reifenden Früchten zukommen.

Ueber die Giftigkeit von *Taxus* und *Majie* werden in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ von Direktor Lau einige nähere Mitteilungen gemacht. Daß die Blätter des *Taxus* giftig sind, hat das österreichische Heer in Italien zu seinem Schaden erfahren müssen, da ihm eine Anzahl Pferde nach dem Genuß der in diesem Lande so häufigen Pflanze eingegegangen ist. Das Gift der Eibe ist ein Alkaloid, das „Taxin“ genannt worden ist. Besonders giftig wirkt es auf Säugtiere; so ist eine Infusion von 0.117 Gramm für Hunde in dreiviertel Stunden, von 0.026 Gramm für Katzen und von 0.02 Gramm für Kaninchen tödlich. Es kommt im Holze, in der Rinde, in den Blättern und in den Samen der Eibe vor; dagegen enthalten der schön rot gefärbte Keim der Samen und die jungen Blätter kein Taxin. Auch das Holz scheint weniger giftig zu sein, was schon daraus hervorgeht, daß es vielfach, namentlich in den Pyrenäen, zu Trinktöpfen verwendet wird. Das Rindvieh scheint für das Taxin weniger empfindlich zu sein; in manchen Gegenden von Tirol gewöhnen die Bauern das Vieh geradezu an *Taxus*. Imanton Bett hat der häufig vorkommende *Taxus* viel von Rindvieh- und Ziegenstark zu leiden und nimmt ganz den Habitus des „Seife Tamli“ (Verdächtige) an. Merkwürdigerweise scheint auch das Algenlaub oder vielmehr die Rinde nur für Pferde eine giftige Wirkung auszulösen, während Schafe und Ziegen das Laub sehr gern annehmen. An Schafen, die mit dem Laub und den noch nicht verholzten Zweigen der *Majie* gefüttert wurden, ist keinerlei nachteilige Wirkung bemerkt worden.

Viehfutter aus Nadelholz. In der Zeit der Laubheugewinnung, die hochgespannte Hoffnungen nicht erfüllt hat, ist es lehrreich, festzustellen, wie sich andere Länder, die dieselbe Futternot durchzumachen haben, über die bestehenden Schwierigkeiten hinwegsetzen. So teilt „Dagens Nyheter“ aus Schweden mit, daß der Reichsverband der Landwirte im Begriff ist, eine Fabrik in Betrieb zu stellen, um Viehfutter aus Nadelholz, sogenanntes Tannenschrotfutter, zu gewinnen. Sie soll vorläufig täglich 25 000 Kilogramm Schrot liefern; jedoch läßt sich der Betrieb bei günstigen Ausfall der Versuche erweitern. Es können Nadeln, Tannenzweige, Kiefern- und Buchenholz verarbeitet werden. Die Büsche werden zerhackt, gehen dann durch einen Reißzermalmer und werden schließlich gemahlen. Das Erzeugnis läuft durch ein Trockengerät und wird einem Reinigungsverfahren unterworfen, wobei Terpentin und Öl ausgezogen wird. Das so gewonnene Tannenschrot wird von Pferden und Rindern gern genommen; es kann unvermischt verfüttert werden, besser ist es aber, es als Viehfutter, z. B. mit Melasse zu verwenden. Der Preis soll in Schweden nicht höher als der Heupreis sein. Es ist sicher zu empfehlen, den Ausfall dieser schwedischen Versuche im Auge zu behalten; sollten sie sich bewähren, so könnten auch die ausgedehnten Nadelholzplantagen Deutschlands als neue Futterquelle zur Erhaltung unserer Viehbestände zu hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung gelangen.

Leuchtende Pflanzen.

Von leuchtenden Tieren insbesondere dem Leuchtäckerchen, das in lauen Nächten im Johannis umherfliegt, weiß fast jeder etwas, die Erscheinung leuchtender Pflanzen ist dagegen weit weniger bekannt, und doch bildet auch sie einen interessanten und anziehenden Gegenstand der Naturbeobachtung. Der geneigte Leser möge uns daher auf einen kleinen Ausflug in dieses Gebiet begleiten.

Die Ursache des Leuchtens von Pflanzen oder Pflanzenstellen ist einmal chemischer Art. Bei im Hochsommer oder Herbst nach Regenwetter an Laub- oder Nadelbäumen vorübergeht, der bemerkt manchmal an ihnen leuchtende Stellen. Bei näherer Untersuchung ergibt sich, daß diese Stellen sich im Zustande des Moders befinden und von Feuchtigkeit durchsoffen sind, die aber einen gewissen Grad nicht übersteigen darf. Derselbe Erscheinung zeigt sich auch an dem Grubenholz, mit dem die Bergwerke ausgefüllt sind. Schon der Dichter Adalbert von Chamisso, der bekanntlich noch seiner mährischen Laufbahn die Botanik als Lebensberuf erwarbt hatte, weiß hiervon aus dem Jahre 1832 zu berichten, und Göppert, der große verdorbene Breslauer Naturforscher, dessen Name einst Weltraum genügt, hat festgestellt, daß das Leuchten in einem Schacht, wo sich viele derartige Holzstellen finden, so stark sein kann, daß man dabei eine großgedruckte Pergamentschrift zu lesen vermag. Das moderne Holz aber ist nicht die unmittelbare Ursache des Leuchtens, sondern vielmehr ein baumtötender Gelpilz, der Hallimasch (*Armeria mellea*). Ueber den Hallimasch erfahren wir aus der Pflanzkunde, die sie ja jetzt während der Kriegszeit eines wohlverdienten Aufsehens erfreut, daß seine Fruchtkörper im Spätsommer und Herbst in dichtem Rasen am Grunde alter Stämme und Baumstümpfe gefunden werden, manchmal aber auch direkt aus dem Boden kommen. Das Myzel dieses Pilzes bildet schwarze, innen mit weißem Gewebe erfüllte Stränge, die sogenannten Abzompelgen, die gewöhnlich zwischen Holz und Rinde vegetieren, in Bergwerken aber an der Oberfläche der Grubenwände erscheinen. Von den Abzompelgen geht das Leuchten aus.

Haben wir es in dem behandelten Falle mit einem chemischen Vorgange zu tun, so sind andere Erscheinungen des Pflanzenleuchtens auf rein optische Ursachen zurückzuführen. Das bemerkenswerteste Beispiel dieser Art ist dasjenige des Leuchtmooses (*Selaginella selaginoides*). Es findet sich sowohl im Park wie in Schaleen und leuchtet dort aus Klüften und Grotten des Gesteins hervor. Für das Leuchtgebiet des Harzes hat der Göttinger Professor Peter, der heute Kenner der Darzflora, folgende Schilderung von der *Selaginella* entworfen: „Die merkwürdigste der Moosarten des Harzes ist das Leuchtmoos, ein nur zentimeterhohes zartes Pflänzchen mit sägeartig zerhackten lebenden Blättern, dessen Borkeim (Protonema) vermag hochspiegelartige Einrichtung seiner Zellen in den Grotten und Klüften der Sandsteinfelsen das dort nur spärlich noch eindringende Tageslicht derart reflektiert, daß ein phosphoreszierendes, goldgrünes Leuchten und Flimmern den Anschein erweckt, als ob die Grottenwände selbst ein geheimnisvolles Licht ausstrahlten. Daß nicht etwa die Moospflanzen dieses Licht durch ihre Lebensprozesse erzeugen, wie von vielen noch bis vor kurzem angenommen wurde, wird ersichtlich, wenn der Zugang der betreffenden Klüfte verstopft wird; dann hört das Leuchten augen-

blicklich auf.“ Der eine Faktor, auf dem der optische Vorgang beruht, ist also das Tageslicht, der zweite aber das Halbdunkel der Grotten; denn, sobald die Pflanze aus voller Tageslicht gebracht wird, erlischt der Zauber ebenfalls.

Eine rein optische Erscheinung war zweifellos auch das Leuchten des Ziermoos oder Orientalischen Moos, das Goethe mit seinem Forscherauge einst beobachtet hat. Er berichtet darüber: „Am 19. Juni 1790, als ich zur späten Abendzeit bei der in einer klaren Nacht übergehenden Dämmerung mit einem Freunde im Garten auf und ab ging, bemerkten wir sehr deutlich an den Blumen des Orientalischen Moos, die eine sehr mächtige rote Farbe haben, etwas Flammenähnliches, das sich in ihrer Nähe zeigte. Wir stellten uns vor die Stände hin, saßen aufmerksam darauf, konnten aber nichts weiter bemerken, bis es uns bei abendlichen Hin- und Herbewegen gelang, indem wir seitwärts darauf blinzelten, die Erscheinung so oft zu wiederholen, als uns beliebte. Es zeigte sich, daß es ein physikalisches Farbenphänomen, und der scheinbare Blig eigentlich das Scheinbild der Blume in der geforderten (komplementären) blaugrünen Farbe sei.“ So Goethe bekanntlich den optischen Erscheinungen ein langjähriges, von reichen Erolgen gekröntes Studium gewidmet hat, so darf er gerade in diesen Fällen als besonders sorgfältiger Beurteiler gelten.

Auch in der Sage spielen leuchtende Pflanzen eine Rolle. Schon die alten griechischen Dichter wußten von einer auf den durch flässhche Erinnerungen geweichten Höhen des Parnak, Tagetos und Deta wachsenden Pflanze, der *Pompidonia*, zu erzählen, von der eine wunderbare Leuchtkraft ausgehe, und die alles, was mit ihr in Berührung komme, in Gold verwandele. Die Sage lebt bei den neugriechischen Dichtern der Gegenwart fort, und sie wissen auch anzugeben, wie man der wunderbaren Blume habhaft werde. Dieselbe treibt nämlich mit dem Beobachter ein neckisches Spiel. Aus der Ferne leuchtet sie in magischem Glanze, aber je näher man kommt, desto mehr verliert der Glanz, um schließlich in nichts zu zerfließen. So müssen immer zwei vereint auf dem Gewinne der *Pompidonia* ausgehen. Der eine behält von festem Standorte aus die Lichtquelle im Auge, während sich der andere ihr, versehen mit einem Mantel aus Ziegenhaar, der sogenannten *Kappa*, nähert. Dessen Mantel wirft er abwärts auf die Strahlende, wenn ihn der Juraß des Gefahren aus der Ferne belehrt, daß er sich an der Stelle ihres Wohnraums befinde. Trotz dieser aufeinander abgestimmten Einseitigkeit des Verfahrens aber ist es meistwundersamweise noch keinem gelungen, die heißbegehrte Blume zu fassen.

Die Blume des Goldes mit ihrem Zauberblanz blüht demnach gleich der blauen Blume des Mittelalters ungebunden weiter, und das ist auch wohl gut so. Denn allzuviel Gold macht seinen Besitzer weder glücklich, noch das Schenken in leuchtende Fernen, das Hoffen und Gurren auf die Gewinn strahlender Schätze, kurz das Leben von der Illusion, gehört nun einmal zu dem notwendigen Rührgut der Menschheit.

Freiwillige Gaben im August 1918.

Herrn. Berntinghaus	300.00 Mark.
Monatliche Beiträge	1 003.00 „
	1 203.00 Mark.
Mit den veröffentlichten	14 139.00
Zusammen	15 342.00 Mark

Oberursel (Tamus), den 10. September 1918.

Ausflug für Kriegshilfe.

Gottesdienst-Ordnung.

- Katholische Gemeinde Oberursel.**
Mittwoch, den 11. September: 7 1/2 Uhr: gestiftete hl. Messe für Eheleute Eiborius und Auguste Müller. 7 Uhr: best. Amt für verst. Catharina Hed.
- Katholische Gemeinde Rommersheim.**
Mittwoch, den 11. September: 7 1/2 Uhr: best. Seelenamt für Jakob Johann Riß und Mutter Dorothea.
- Katholische Gemeinde Eiertstadt.**
Mittwoch, den 11. September: Gestiftetes Amt zu Ehren der hl. Muttergottes für Eheleute Philipp und Maria Diehl.
- Katholische Gemeinde Oberhöchstadt.**
Mittwoch, den 11. September: in Schönberg: Amt für die verst. Elisabeth Dieh.

Frankfurter Theater Nachrichten.

Das **Barthauer Ballet im Albert Schumann-Theater.** Das Barthauer Ballet, welches zur Zeit in Berlin mit außerordentlichem Erfolge ein längeres Gastspiel absolviert, wird auch in Frankfurt zwei Gastspiele geben. Derselben finden im Albert Schumanntheater am 12. und 13. September statt. Die Aufstellungen haben unter Leitung des ersten Balletmeisters und Solotänzers, Herrn Ritt Jandl, welcher in gleicher Eigenschaft sieben Jahre lang an der Seite der bekannten Pawlowa wirkte und während des gemeinsamen deutschen Gastspieles mit derselben im Mai 1914 von Sr. Majestät dem Kaiser besonders ausgezeichnet wurde. An der Spitze der Solisten steht Fräulein Valeria Gostopola, alternerend mit Fräulein Stanislawo Kuhn, der ebenfalls ein sehr großer Ruf vorausgeht. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Es enthält u. a. die 2. Rhapsodie von Liszt, welche eine Gattungsmuster des Barthauer Ballets bildet. Außerdem bringt das Programm auch die polnischen Nationaltänze, in denen das Barthauer Ballet bekanntlich unerreicht ist. Die Kostüme, welche noch aus dem ehemaligen Kaiserlich-Russischen Theater stammen, sind von dem berühmten russischen Ballet Meister angefertigt, welcher seinerzeit auch die Figuren für das Russische Ballet lieferte.

Neues Theater.

- Dienstag, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr: „Die fünf Frankfurter.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
- Mittwoch, den 11. September, abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausentwurz.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
- Donnerstag, den 12. September, abends 7 1/2 Uhr: „Die fünf Frankfurter.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
- Freitag, den 13. September, abends 7 1/2 Uhr: „Pension Schöler.“ Außer Abonnement. Besonders ermäßigte Preise.
- Sonntag, den 14. September, abends 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male: „Der Ruf des Lebens.“ Schauspiel in drei Akten von Arthur Schnitzler. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
- Sonntag, den 15. September, vormittags 11 1/2 Uhr: „Judith's Ehe.“ Preise von 6 Pfennig bis 1.25 Mark.
- Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die spanische Fliege.“ Besonders ermäßigte Preise.
- Abends 7 1/2 Uhr: „Der Ruf des Lebens.“ Gewöhnliche Preise. Außer Abonnement.

Die **Bildwerke** wegen unregelmäßiger oder unregelmäßiger Zuführung der Zeitung bitten wir sofort in unserer Geschäftsstelle zu melden, da wir sonst keine Möglichkeit zu schaffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Georg Berthold.**
Druck und Verlag von **Georg Berthold** in Oberursel.

Vermischtes.

Ein **Fuhrwerk** mit 27 000 Zigarren, die einen Wert von etwa 10 000 Mark hatten, wurde in Odenkirk im Rheinland angehalten. Die Zigarren stammten aus Aachen und sollten nach Rheydt gebracht werden. Sie wurden beschlagnahmt, weil Kettenhandl vorliegt.

Die **Nachricht** des abgewiesenen **Freiers**. In Baldorf sollte die Hochzeit eines jungen Landwirts mit einer Gutsbesitzerstochter begangen werden. Man hatte sich für den Hochzeitstag den letzten Tag der ersten „fleischlosen“ Woche gewählt, und die Wahl dieses Tages sollte dem Paare und den zahlreichen Gästen verhängnisvoll werden. Wie man vermutet, führte irgend ein abgewiesener Freier seine Nachgefühle dadurch, daß er der Behörde Mitteilung machte von den für Festbraten und dergleichen zusammengebrachten Vorräten. Mit rauber Hand schritt der Gendarm zur Beschlagnahme aller Herkslichkeiten.

Ein **Erer**, der es weit bringen kann. Das Amtsblatt der Königlich Regierung in Glogau veröffentlicht eine Bekanntmachung, daß im Konkursverfahren über das Vermögen eines Gärberlehrlings zu Groß-Wartenberg die Schlussverteilung stattfindet. Zu berücksichtigen sind 17 640,44 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen; die verfügbare Masse beträgt nach Abzug der Massekosten 556,97 Mark.

Der **Jugendreifer**. Im Eisenbahngang Kempen-Groß-Wartenberg revidierte ein Kriminalbeamter die Fahrgäste auf ihre Personalausweise. Wer nicht im Besitze eines solchen Ausweises war, mußte ihn, je nach Rang und Stand, sofort eine Strafe von 3 bis 15 Mark zahlen. Da der Zug dicht besetzt war, floßen ansehnliche Beträge in die Tasche des Revisors. Dieser verschwand, ohne daß auf nur einer der Passagiere auf den Gedanken gekommen wäre, sich seinen Ausweis zeigen zu lassen. Das hätte er aber gar nicht gekonnt. Denn der „Kriminalbeamte“ war ein Betrüger.

Der **Verbrecher in feldgrauer Uniform**. Aus dem Umstand, daß in letzter Zeit wiederholt das Publikum bei Verhaftungen von Personen in Militäruniform gegen die Polizeibeamten Partei nahm, nimmt der königliche Polizeidirektor in Wiesbaden Veranlassung zu folgender Aufklärung: Die schwereren Verbrecher, die sich hauptsächlich in den größeren Städten betätigen und zu einer bedrohlichen Gefahr für das Leben und Eigentum der Stadtbewohner geworden sind, tragen bei der Ausübung ihres dunklen Gewerbes und zum Zwecke des besten Fortkommens fast durchweg den feldgrauen Rod, versehen mit allen möglichen Orden- und Ehrenzeichen. Dabei handelt es sich aber um Personen, die infolge von Justizstrafen oder Ehrverlust niemals Soldat gewesen sind. Werden sie nun einmal erwischt und festgenommen, dann versuchen sie durch Vortäuschung von nervösen Erkrankungen, epileptischen Anfällen, auf der Straße den Kriegswalddien zu spielen, das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen und das Publikum gegen die Beamten zu Täuschlichkeiten aufzureizen. Dies gelingt um so leichter, wenn sich unter dem Publikum, wie dies wiederholt beobachtet wurde, ebensolche nicht erkannte Verbrecher befinden, die versuchen, die zusammengelaufenen Neugierigen über den Grund der Festnahme der Verhafteten zu täuschen. Hiermit rechnen die Verbrecher, und sie hoffen, in dem Handgengänge ernstlichen zu können. Es ist also durchaus unbedachtlich, wenn das Publikum für irgend einen Verhafteten oder Abzuführenden Partei ergreift. Abgesehen davon, setzen sich diejenigen, die einen Gefangenen auf diese Weise befreien oder zu befreien versuchen, schweren Freiheitsstrafen aus.

Ausschneiden!

Aufkleben!

Aufbewahren!

Der neue Post- und Telegraphentarif.

Vom 1. Oktober 1918 ab beträgt

im inneren Verkehr des Reichs-Postgebietes, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Verkehrsanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost

Das Porto:

für Fernbriefe bis 20 Gramm	15 S	für Postauftragsbriefe	35 "
über 20 bis 250 Gramm	25 "	für Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone	25 "
für Ortsbriefe bis 20 Gramm	10 "	darüber hinaus	50 "
über 20 bis 250 Gramm	15 "	für Pakete bis 5 Kilogramm in der 1. Zone	40 "
für Fernpostkarten	10 "	darüber hinaus	75 "
für Ortspostkarten	7 1/2 "	für Pakete über 5 Kilogramm in der 1. Zone über 5 bis 6 Kilogramm	60 "
für Rohrpostbriefe	35 "	und für jedes weitere Kilogramm 5 S mehr	
für Rohrpostkarten	30 "	in der 2. Zone über 5 bis 6 Kilogramm 1 M	10 S
für Druckfachen bis 50 Gramm	5 "	und für jedes weitere Kilogramm 10 S mehr	
über 50 bis 100 Gramm	7 1/2 "	in der 3. Zone über 5 bis 6 Kilogramm 1 M	20 S
über 100 bis 250 Gramm	15 "	und für jedes weitere Kilogramm 20 S mehr	
über 250 bis 500 Gramm	25 "	in der 4. Zone über 5 bis 6 Kilogramm 1 M	30 S
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm	35 "	und für jedes weitere Kilogramm 30 S mehr	
für Geschäftspapiere bis 250 Gramm	15 "	in der 5. Zone über 5 bis 6 Kilogramm 1 M	40 S
über 250 bis 500 Gramm	25 "	und für jedes weitere Kilogramm 40 S mehr	
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm	35 "	in der 6. Zone über 5 bis 6 Kilogramm 1 M	50 S
für Warenproben bis 100 Gramm	10 "	und für jedes weitere Kilogramm 50 S mehr	
über 100 bis 250 Gramm	15 "	für Postanweisungen bis 5 M	15 S
über 250 bis 500 Gramm	25 "	über 5 bis 100 M	25 "
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm	35 "	über 100 bis 200 M	40 "
für Wertsendungen bis 250 Gramm	15 "	über 200 bis 400 M	50 "
über 250 bis 500 Gramm	25 "	über 400 bis 600 M	60 "
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm	35 "	über 600 bis 800 M	70 "

Die Gebühr für Telegramme:

im Stadtverkehr		im sonstigen inländischen Verkehr	
a) Telegrammgebühr	3 S für das Wort, mindestens	a) Telegrammgebühr	5 S für das Wort, mindestens
b) Reichsabgabe	3 S für das Wort, mindestens	b) Reichsabgabe	3 S für das Wort, mindestens
mithin mindestens für das Telegramm 45 S		mithin mindestens für das Telegramm 65 S	

Bei Berechnung der Reichsabgabe sich ergebende, die wenn sie auf 1, 2, 6 und 7 endigen, nach unten, wenn sie 5 teilbare Zahl abgerundet.

Bei Berechnung der Telegrammgebühr sich ergebende, durch 5 nicht teilbare Pfennigbeträge werden bis zu einem solchen stets nach oben abgerundet.

Unverändert bleiben die Gebühren:

- 1) für den Postscheckverkehr und für Zeitungen,
- 2) für Feldpostsendungen und Soldatensendungen (mit Ausschluß solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Abjender oder Empfänger),
- 3) für Sendungen nach dem Ausland. (Wegen der Abweichungen im Verkehr mit Oesterreich, Ungarn, Bosnien-Serbien, Luxemburg sowie im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz geht noch besondere Bekanntmachung.)

Abdrucke auf Karton in unserem Verlag erhältlich.

Zuverlässiger Heize

ge sucht.
Holzwollefabrik-Tannus, Oberursel.

Zuverlässige Zeitungsträger

ge sucht.
„Oberurseler Bürgerfreund“.

Mehrere starke Hilfsarbeiter

für sofort gesucht.
Holzwollefabrik-Tannus, Oberursel.

Bekanntmachung.

Zur Gewinnung von Wagen für den Ladungsverkehr, insbesondere für dringende Nahverkehrsmittel, wird von Mittwoch den 11. September an bis auf weiteres der Versand von Frachtmücheln, Eilstückgut und beschleunigtem Eilstückgut gleichwie im Vorjahre derart eingeschränkt, daß eine Anzahl Güter von der Beförderung ausgeschlossen ist.

Für die noch zugelassenen Güter bleiben die bisherigen Höchstgewichtsgrenzen von 100 Kilogramm für Eilstückgut und von 50 Kilogramm für beschleunigtes Eilstückgut bestehen.

Anträge auf Zulassung von Ausnahmen, die nur in durch aus dringenden Fällen berücksichtigt werden können, sind für Güter des öffentlichen Verkehrs an die Königliche Eisenbahndirektion, für Militärgüter an die Kriegsamtsstelle des Empfangsortes zu richten.

Die Annahme von Expressgut bleibt in der bisherigen Weise eingeschränkt.

Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für Güterverkehr im Geschäftsbüro der Königlichen Eisenbahndirektion, Hohenjollerplatz 35, sowie die Güter-, Eilgut- und Gepäckabfertigungen.

Frankfurt a. M., den 9. September 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Druckfachen liefert H. Berlebach.

Ein Acker und eine Wiese zu pachten gesucht. 2172 Näheres Austrage 20. Zur Übernahme von Bersteigerungen von Möbeln und sonstigen Gegenständen empfiehlt sich C. Gottschalk Auktionator und Taxator. 1420 Austrage 5.

PREISE für Damen-Bedienung:

Kopfwaschen mit Friseur Mk. 1.50
Kopfwaschen ohne Friseur „ 1.-
Einlache Friseur „ 1.-
Friseur mit starker Welle „ 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern.

Karl Kesselschläger
Hofriseur
Bad Homburg
648j Louisenstr. 87.

Offene Stellen

Mädchen
Billiges gesundes Mädchen zu Küche und aller Hausarbeit in kleinen besseren Haushalt bei gutem Lohn für sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter 2182 an den Verlag.

Mädchen
Tüchtiges zuverlässiges Mädchen in einfachen Haushalt gesucht. Zu erfrag. im Verl.

Zu verkaufen

Kinderwagen u. 2 kompl. Waschgarnituren
zu verkaufen. 2195 Königssteinstr. 51.

Arbeitschürzen
Eine Partie blaue aus waschbarem Zellgewebe billig abzugeben. Anfragen an die Expedition. 2191

Zu kaufen gesucht

Grummet
auf dem Stand zu kaufen gesucht. Näh. im Verlag. 2196

Zu mieten gesucht
Gutes fehlerloses Klavier zu mieten gesucht. Angebote unter K. P. 100 an die Geschäftsstelle des Bl. 2192

Frdl. möbl. Zimmer

von ruhigem Herrn sofort oder 15. September gesucht. Offerten erbeten unter N. 260 an die Expedition. 2199

Verschiedenes

Sämtliche Einmachartikel
wie Gewürze, Essig, Pergament-Papier usw. bietet an 1909
Drogenhandlung Eberh. Burkard.

Lichtspiele „Zum Bären“

Am Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. September nur abends.

„Die Geißel der Menschheit!“

Drama nach dem Roman „Die Schiffbrüchigen“. — Sexueller Kultur- und Aufklärungs-Film in 4 Akten.

Infolge großem Andrang am Sonntag, bitten wir die Samstag Abendvorstellung besuchen zu wollen.